



LB≡BW

BW Quarterly

Ausgabe Q3/2026 | LBBW Research | Strategy

Konjunktur hellt sich auf

01 In aller Kürze S. 2

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

02 Wirtschaft in Baden-Württemberg S. 3

- Konjunktur hellt sich spürbar auf
- Strukturelle Gegenwinde bleiben aber

Sabrina Kremer
Senior Sustainability Analyst
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

03 Wirtschaft in Deutschland S. 5

- Aufkeimende Zuversicht, aber neue Sorgen um Inflation

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Senior Economist
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de

04 Aktienindex Baden-Württemberg S. 6

- SAP treibt die Erholung des BWAX

Henning Oligmüller
Investment Analyst
+49 711 127-42986
Henning.Oligmueller@LBBW.de

05 Thema des Quartals S. 8

- Digitalisierung in Baden-Württemberg

06 Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg S. 9

07 Anhang: Wirtschaftsdaten S. 10

08 Disclaimer S. 12

LBBWResearch@LBBW.de
www.LBBW.de/Research

LB≡BW

In aller Kürze

- **Deutschland** hat mit einem **BIP-Wachstum** von 0,3 % im zweiten Quartal nach 0,4 % im Vorquartal positiv überrascht. Wesentlich war dabei vor allem die **Auslandsnachfrage**. Auch die **Neuaufträge** entwickelten sich erneut erfreulich. Sowohl der Auftragseingang aus dem Ausland als auch die Inlandsaufträge konnten deutlich zulegen. **Sorgen bereitet jedoch weiterhin die Inflation**: Im August betrug sie 2,9 %. Ursache sind vor allem die um 10,5 % gestiegenen Energiepreise.
- Die **baden-württembergische Wirtschaft** ist **dynamisch** in das neue Jahr **gestartet**. Zugleich hat sich die **Stimmung** der baden-württembergischen Unternehmen im August deutlich **aufgehellt**. Die baden-württembergische Industrie befindet sich im bisherigen Jahresverlauf **auf Erholungskurs**. Die **Exportaussichten** haben stark **aufgeklart**. Von der besseren Stimmung auf Unternehmensseite lassen sich die privaten Haushalte bislang allerdings nur eingeschränkt anstecken.
- **Für 2026 erwarten wir** wegen der besser als erwarteten Konjunkturentwicklung in Deutschland (2026: 1,0 %; 2027: 1,0 %) nun ein **reales Wachstum von 1,4 % (2027: 1,1 %)**. Damit liegt **Baden-Württemberg auf dem dritten Platz** unter den zwölf betrachteten Bundesländern.
- Der **LBBW-Aktienindex** aller börsennotierten Unternehmen aus Baden-Württemberg gibt Auskunft über Einschätzungen der Finanzmärkte zu den enthaltenen Werten. Nach einer schwachen ersten Jahreshälfte **hat der BWAX wieder an Boden gewonnen**. Treiber der Erholung waren vor allem die Kursgewinne des Indexschwergewichts SAP. **Der Erholung seit Juli zum Trotz bleibt der Index aber seit Jahresanfang deutlich hinter dem DAX zurück**.
- **Thema des Quartals**: The LÄND hat bei der **Digitalisierung** an Dynamik verloren. Zwar weist kein Bundesland derzeit so **viele KI-Anwendungen** wie Baden-Württemberg auf. Allerdings ist im europäischen Vergleich zu konstatieren, dass kleinere Unternehmen Baden-Württembergs **bei den Anwendungen der industriellen KI zurückfallen**. Traditionelle Denkweisen, eine sinkende Arbeitsproduktivität und eine nachlassende Dynamik bei den technologischen Fertigkeiten zählen zu den Gründen.
- **Nachhaltigkeit**: Baden-Württembergs Industrie steht unter Druck: **Hohe Energiepreise, Bürokratie und sinkende Beschäftigung gefährden** einen **Standort**, dessen Wertschöpfung besonders stark vom verarbeitenden Gewerbe abhängt. Mit schnelleren Genehmigungen, gezielten Speicherförderungen und mutigen Modellregionen kann das Land die **Energie- wende zum Wettbewerbsvorteil machen** – und wieder zum Magneten für Zukunftstechnologien werden.

Konjunkturelle Lage in Baden-Württemberg

Spürbare Aufhellung der Stimmung

Die baden-württembergische Wirtschaft ist dynamisch in das neue Jahr [gestartet](#). Zugleich hat sich die Stimmung der baden-württembergischen Unternehmen im August deutlich aufgehellt. Das geht aus dem monatlichen L-Bank-ifo-Konjunkturtest hervor, mit dem die L-Bank das Geschäftsklima für die Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs misst. Der Konjunkturtest spiegelt die Stimmung der Unternehmen im Land wider. Der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex stieg kräftig von -14 auf -9 Punkte und erreichte damit erstmals seit zwei Jahren einen einstelligen negativen Wert. Die Unternehmen beurteilten sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate deutlich günstiger als im Vormonat. Die Stimmungsverbesserung erstreckt sich auf alle Wirtschaftssectoren. Besonders ausgeprägt ist das Plus im Bauhauptgewerbe. Nach dem Dämpfer im Juli setzte der Klimaindikator dort seine seit Mai sichtbare Aufwärtsbewegung fort: Er notierte im August deutlich über seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt.

Abb. 1: L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg



Quelle: L-Bank, LBBW Research

Der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg wird monatlich auf Basis der Zahlen des ifo-Konjunkturtests und des GfK-Konjunkturklimas erstellt und umfasst sowohl eine Lage- als auch eine Erwartungskomponente.

Die baden-württembergische Industrie befindet sich im bisherigen Jahresverlauf auf vorsichtigem Erholungskurs. Im verarbeitenden Gewerbe hat sich das Geschäftsklima zum dritten Mal in Folge verbessert. Die Geschäftserwartungen fallen nun so optimistisch aus wie zuletzt Anfang 2022. Das deutet darauf hin, dass die Unternehmen die Erholung nicht nur als kurzfristiges Phänomen wahrnehmen, sondern auch für die kommenden Monate mit einer Belebung rechnen.

Die Exportaussichten haben stark aufgeklart. Im Bereich der Ausfuhren rechnete nun jeder fünfte Betrieb mit positiven Impulsen und knapp zwei Drittel mit unveränderten Auslandsgeschäften. Angesichts dessen stel-

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Unternehmen
beurteilen Lage
und Aussichten
positiver

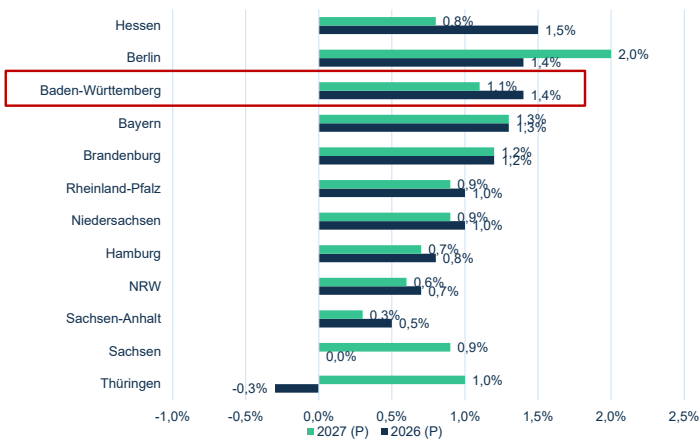
Industrie
optimistischer

len sich die Unternehmen für die nächste Zeit nicht darauf ein, ihre Produktion zu drosseln, und sie haben die (unter dem Strich aber noch restriktiven) Personalplanungen spürbar nach oben korrigiert. Besonders in der Chemie- und Automobilindustrie blicken die Betriebe derzeit zuversichtlich auf die Exportentwicklung in den kommenden Monaten.

Von der besseren Stimmung auf Unternehmensseite lassen sich die privaten Haushalte bislang allerdings nur eingeschränkt anstecken. Insbesondere die Preisentwicklung bereitet vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern weiterhin Sorgen. Gleichzeitig besteht eine weiterhin ausgeprägte Kaufzurückhaltung der Konsumenten.

Der aktualisierte Frühindikator der L-Bank (Abb. 2) für die Entwicklung des realen BIP im Südwesten deutet aktuell darauf hin, dass sich die Erholung der Wirtschaftsleistung fortsetzt. Wir erwarten für 2026 aufgrund der besser als erwarteten Konjunkturentwicklung in Deutschland (2026: 1,0 %; 2027: 1,0 %) nun ein reales Wachstum von 1,4 % (2027: 1,1 %). Damit liegt Baden-Württemberg **auf dem dritten unter den zwölf betrachteten Bundesländern** (Abb. 3).

Abb. 3: LBBW-Konjunkturprognosen im Bundesländervergleich



Quelle: LBBW Research

Baden-Württemberg befindet sich in **einer Strukturkrise** (Abb. 4). Zwar setzt sich die Erholung der Südwestindustrie fort. Das gilt aber auch für die Deindustrialisierung des Landes in Gestalt verlorener Stellen: Die 2024 begonnene negative Beschäftigungsentwicklung der Industrie setzte sich im Jahr 2025 mit einem Rückgang um etwa 30.800 Personen (-2,4 %) auf insgesamt 1.268.000 Personen fort. Es wird viel Anstrengung brauchen, sich aus dieser Lage heraus zu kämpfen. Dazu bedarf es politischer Impulse – allen voran eines Bürokratieabbaus sowie einer besseren (digitalen) Infrastruktur.

Abb. 4: Wachstumsraten des realen BIP

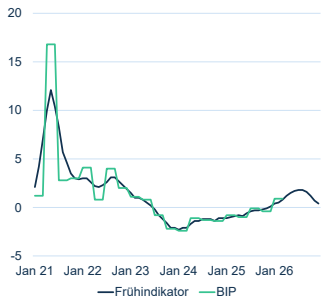


Grün: Trendlinie

Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Exportwartungen verbessern sich stark

Abb. 2: L-Bank- Frühindikator für das reale BIP, %



Quelle: L-Bank, LBBW Research

Der Frühindikator für die realen Wachstumsraten des BIP läuft der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung etwa ein Quartal voraus. Die Prognose ist rein qualitativ zu verstehen.

BW-Konjunktur auf dem dritten Platz

Politische Impulse tun not

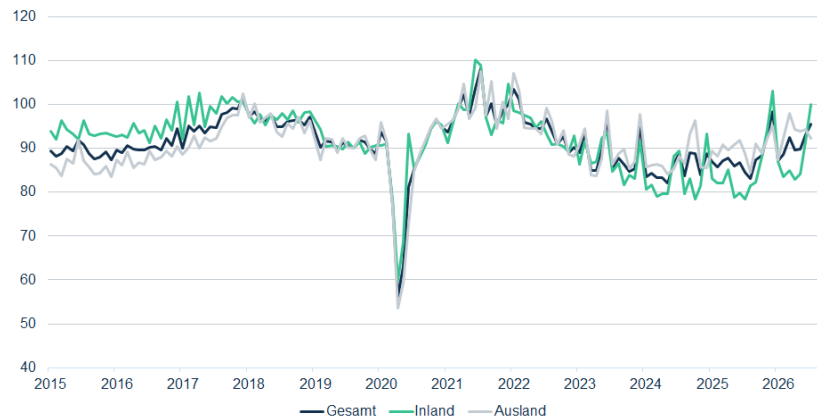
Konjunkturelle Lage in Deutschland

Aufkeimende Zuversicht, neue Sorgen

Deutschland hat zuletzt in wirtschaftlicher Hinsicht vielfach positiv überrascht. Die Zahlen zum zweiten Quartal übertrafen die Erwartungen. Das Statistische Bundesamt hat sie überdies nach der ersten Schätzung sogar noch nach oben revidiert. Die aktuelle Berechnung zeigt, dass das BIP im zweiten Quartal um 0,3 % zum Vorquartal zugelegt hat, nach +0,4 % im ersten Quartal. Erneut trieb die Auslandsnachfrage die Gesamtnachfrage, während insbesondere die Investitionen noch zurückhaltend waren – es wäre also sogar noch Luft nach oben.

Die Zahlen für das zweite Quartal veranlassten Ökonomen reihum dazu, die Prognosen für das laufende Jahr und teils auch für das kommende Jahr aufwärts zu revidieren. Das LBBW Research erwartet für 2026 derzeit ein kalenderbereinigtes Plus von 0,7 %. Unter Berücksichtigung der höheren Zahl der Arbeitstage dürfte das BIP-Wachstum sogar 1,0 % betragen. So hoch war das Wachstum zuletzt in den „normalen“ Jahren 2018 und 2019. Danach kamen Corona und der Ukraine-Krieg. Für eine Wende zum Besseren spricht auch der Auftragseingang. Der monatliche Index der Neuaufträge hat im Trend in den vergangenen Monaten weiter zugelegt (Abb. 3). Auf dem aktuellen monatlichen Produktionsniveau reicht der dadurch gewachsene Auftragsbestand für rund neun Monate Produktion. Die Aufträge kamen dabei primär aus dem Ausland, zuletzt zogen aber auch die Inlandsaufträge stärker an.

Abb. 2: Index der Neuaufträge im verarbeitenden Gewerbe
Monatswerte



Quelle: LSEG, LBBW Research

In Sachen Inflation gibt es neuen Grund zur Sorge. Im August lag der Preisauftrieb bei 2,9 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. Energieprodukte legten 10,5 % zu und waren damit maßgeblich für die Teuerung verantwortlich. Der Anstieg der Kraftstoffe hat sich überdies im September fortgesetzt. Das ist vor allem eine Folge der Sperrung der Straße von Hormus sowie vieler Schäden an den globalen Raffineriekapazitäten. Hierbei machen sich Berichten zufolge insbesondere die gezielten Angriffe der Ukraine auf russische Raffinerien bemerkbar. Inzwischen erwägt die Bundesregierung neue Maßnahmen, um die Folgen der steigenden Kraftstoffpreise für die privaten Verbraucher zu begrenzen.

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Senior Economist
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de

**Gute Nachrichten
vom BIP**

**Auftragseingang
legt weiter zu**

**Preisdruck durch
Kraftstoffpreise
hält an**

04 |

BW Aktienindex

SAP treibt die Erholung des BWAX

Der baden-württembergische Aktienmarkt hat sich im Berichtszeitraum vom 01. Juni bis 31. August deutlich besser entwickelt als der DAX (Abb. 3). Der marktwertgewichtete BWAX-Kursindex stieg um 10,2 %, während der DAX-Kursindex um 4,5 % zulegte. Die Aufwärtsbewegung war jedoch ausgesprochen schmal: Ohne SAP verlor der BWAX 3,7 %. Der Abstand von knapp 14 Prozentpunkten zeigt, wie stark die Entwicklung des Index weiterhin von dem Indexschwergewicht (59,6 %) abhängt.

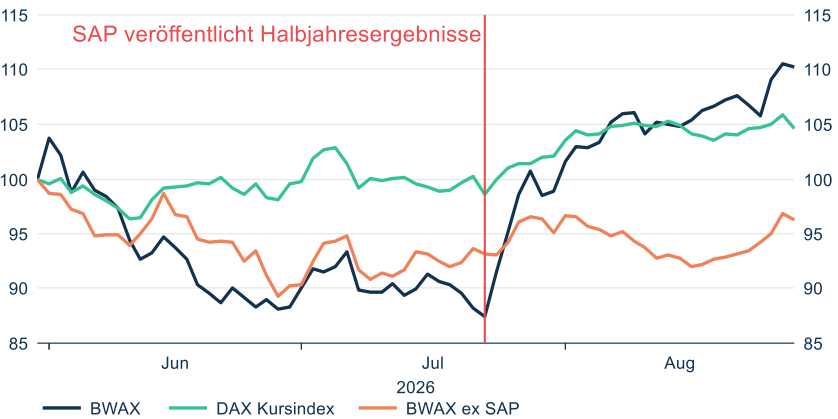
Henning Oligmüller

Investment Analyst
+49 711 127-42986
Henning.Oligmueller@LBBW.de

Hans-Jakob Frey

Research Associate
Hans-Jakob.Frey@LBBW.de

Abb. 3: BWAX und DAX im Berichtszeitraum



Quelle: LSEG, LBBW Research
Berechnungen auf Basis der Schlusskurse vom 29.05.2026 bis 31.08.2026

Der Anstieg im Sommer korrigierte nur einen Teil der vorherigen Verluste. Seit Jahresbeginn lag der BWAX zum Stichtag weiterhin 9,3 % im Minus, während der DAX-Kursindex 4,5 % im Plus notierte. Ohne SAP betrug der Rückgang des BWAX seit Jahresbeginn 10,1 %. Zugleich stieg die aggregierte Marktkapitalisierung des Gesamt-BWAX im Berichtszeitraum um 36,4 Mrd. EUR auf 392,8 Mrd. EUR. Der BWAX ohne SAP verlor hingegen 6,2 Mrd. EUR Marktkapitalisierung und fiel auf 158,6 Mrd. EUR. Die positive Entwicklung des Gesamtindex beruhte also auf der deutlich höheren Bewertung von SAP, während der übrige baden-württembergische Aktienmarkt unter dem Strich an Wert nachgab (Abb. 4).

Eine Erholung auf
schmaler Basis

Abb. 4: Beitrag zur Veränderung der BWAX-Marktkapitalisierung



Quelle: LSEG, LBBW Research

Die Kursentwicklung von SAP war dabei weniger durch deutlich höhere kurzfristige Gewinnschätzungen als durch eine Neubewertung der längerfristigen Wachstumsperspektiven getrieben. Die Aktie gewann im Berichtszeitraum 22,2 %, während die von Analysten erwarteten Gewinne je Aktie für die kommenden zwölf Monate mit -0,7 % nahezu unverändert blieben. Der Markt honorierte damit vor allem die fortgesetzte Dynamik

SAP-Kurs erhöht
BWAX-Marktkapi-
talisierung

im Cloud-Geschäft und die zunehmende Einbindung von KI in das Produktportfolio des Walldorfer Software-Konzerns. Im zweiten Quartal stiegen die Cloud-Umsätze währungsbereinigt um 24 %; zugleich belasteten höhere Ausgaben für KI-Fachkräfte, Produktentwicklung und Akquisitionen kurzfristig die operative Marge von SAP.

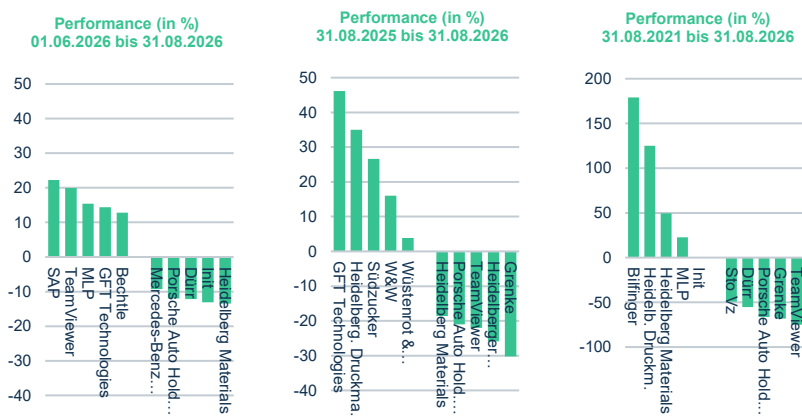
Auch die Bewertungsniveaus verdeutlichen die ausgeprägte Differenzierung am Markt. Mit einem Zwölfmonats-Forward-KGV von 23,4 bewertete der Markt SAP Ende August deutlich höher als Mercedes-Benz mit 6,3 oder Daimler Truck mit 8,1. Das ist ein Hinweis darauf, dass der Markt SAP vergleichsweise hohe langfristige Wachstumserwartungen zuschreibt, während er die Nachhaltigkeit der Strategien in der Automobilbranche bislang kritischer bewertet.

In dieses Bild passt auch der Indexwechsel der Porsche Automobil Holding SE: Im Rahmen der regulären Überprüfung sortierte die Deutsche Börse die Porsche SE mit Wirkung zum 22. Juni vom DAX in den MDAX um. Auf den BWAX hatte das keine Auswirkung, da der Index sämtliche Unternehmen aus DAX, MDAX und SDAX berücksichtigt.

Gewinne bei Technologie, Verluste bei zyklischen Werten

Neben SAP entwickelten sich im Berichtszeitraum insbesondere TeamViewer (+20,0 %), MLP (+15,4 %), GFT Technologies (+14,4 %) und Bechtle (+12,8 %) positiv. Der BWAX erhielt also auch von kleineren Technologie- und Dienstleistungswerten Unterstützung. Deren geringere Marktkapitalisierung reichte jedoch nicht aus, um die Schwäche mehrerer zyklischer Schwergewichte auszugleichen.

Abb. 5: Tops und Flops aus dem BWAX



Quelle: LSEG, LBBW Research

Besonders sichtbar war die Differenzierung innerhalb der automobilnahen Werte. Daimler Truck gewann 10,5 % und hob sich damit klar von Mercedes-Benz (-9,3 %), Porsche SE (-12,0 %) und Porsche AG (-3,6 %) ab. Bei Daimler Truck stützten der stark gestiegene Auftragszugang in Nordamerika und die angehobene Jahresprognose den Kurs. Mercedes-Benz und Porsche AG standen dagegen weiter unter dem Einfluss des schwächeren China-Geschäfts, höherer Zölle, sinkender Auslieferungen und der Kosten ihrer strategischen Neuausrichtung. Wertberichtigungen auf Beteiligungen belasteten zudem Porsche SE. Entsprechend sanken die von Analysten erwarteten Gewinne je Aktie für die kommenden zwölf Monate bei Mercedes-Benz um 10,5 % und bei Porsche SE um 37,1 %, während sie bei Daimler Truck um 6,4 % stiegen.

Auch Heidelberg Materials verlor trotz eines über den Markterwartungen liegenden operativen Ergebnisses 13,4 %. Die Kursentwicklung verdeutlicht, dass positive Quartalszahlen allein bei zyklischen BWAX-Werten derzeit nicht genügen: Höhere Zinsen, Energiekosten, Handelsrisiken und die verhaltene europäische Baukonjunktur bleiben maßgebliche Bewertungsfaktoren.

Kursanstiege ohne höhere Gewinnerwartung

Bewertungslücke zwischen Wachstum und Zyklus

Technologiewerte führen das Rennen

Autobranche strukturell unter Druck

05 |

Thema des Quartals

The LÄND hat bei der Digitalisierung an Dynamik verloren

Baden-Württemberg gilt zwar in Deutschland nicht eben als Hotspot für IT-Entwickler – das sind München und Berlin, die auch als einzige deutsche Städte zu den [Intelligent Cities](#) weltweit zählen –, aber in der Fläche betrachtet [liegt der Südwesten im Bundesvergleich vorne](#) (siehe auch [hier](#)). Das ist der großen Bedeutung von „Hidden Champions“ im Mittelstand sowie der Rolle der Industrie geschuldet: Digitale Technologien und KI werden gerade integrale Bestandteile der Produkte beziehungsweise Geschäftsmodelle vieler Unternehmen im Südwesten. Kein Bundesland weist derzeit so viele [KI-Anwendungen](#) wie Baden-Württemberg auf. Zudem gehören große Industrieunternehmen zu den wichtigsten Patentanmeldern im Industrie 4.0-Bereich. Kleinere Unternehmen fallen hier aber zunehmend bei der [industriellen KI](#) zurück. Traditionelle Denkweisen, eine sinkende Arbeitsproduktivität und eine nachlassende Dynamik bei den technologischen Fertigkeiten zählen zu den Gründen. Hierbei kann auch nicht trösten, dass Stuttgart im [Smart City Index](#) des Internetverbands Bitkom erstmals auf Platz 1 liegt. Allerdings findet sich das Land im Bitkom-Gesamtranking nur auf [Platz 5](#). Das liegt an der schlechten digitalen Infrastruktur (Platz 12) und der lückenhaften digitalen Verwaltung (Platz 9). Zwar ist die Ladeinfrastruktur überdurchschnittlich gut ausgebaut, doch bei der Gigabitversorgung von Unternehmen (67 %) und Schulen (62 %) schneidet das Land unterdurchschnittlich ab. Und auch beim [Glasfaserausbau](#) liegt Baden-Württemberg unter dem Länderdurchschnitt (29 %).

Die Landesregierung will die Infrastruktur verbessern

Die Zukunft des Landes wird auf dem Feld der Digitalisierung entschieden. Die neue Landesregierung will die Grundlagen dafür mit einem forcierten Ausbau des Breitband- und Mobilfunknetzes legen. Aufbauend darauf plant sie, die IT-Infrastruktur des Landes zu verbessern. Diese Infrastruktur stellt die Basis für Entwicklungen von KI-Modellen dar, die auf Cyber-Resilienz optimiert sind und so ihrerseits für mehr Cyber-Sicherheit sorgen. Auf diesen gegen Angriffe gefeierten KI-Systemen soll die Verwaltung möglichst digital und KI-gestützt arbeiten können.

Allerdings muss die neue Landesregierung ihre Pläne mit Verve umsetzen. Positiv zu bewerten ist, dass die Koalition sich das Ziel gesetzt hat, einen „BW-Stack“ – eine vertikale IT-Struktur und Betriebsplattform für das Land – zu schaffen. Darauf sollen eine BW-App für digitale Verwaltungsangebote und langfristig ein Datenökosystem aufbauen. Positiv ist, dass die Regierung die IT-Strukturen vereinheitlichen und Entscheidungen stärker zentralisieren will. Positiv zu bewerten ist auch, dass die Koalitionäre auf hybride technische Lösungen setzen wollen – also sowohl auf Open-Source-Anwendungen als auch auf Angebote großer Tech-Firmen. Sehr herausfordernd wird sein, bestehende Verwaltungsprozesse zu überarbeiten und zu digitalisieren. Das Nischenthema Quanten-Computing wird wichtig werden, aber nicht entscheidend.

Die Digitalisierung stellt gemeinsam mit der Energiewende sicher das teuerste Vorhaben der grün-schwarzen Koalitionäre dar. Es wird spannend sein zu sehen, welche Digitalisierungsvorhaben bei immer knapperen Kassen tatsächlich realisierbar sind. Der Staat sollte sich daher auf die absoluten Grundlagen konzentrieren: auf den Ausbau von Breitband und Mobilfunk sowie auf die Digitalisierung der Verwaltung.

Dr. Guido Zimmermann

Senior Economist

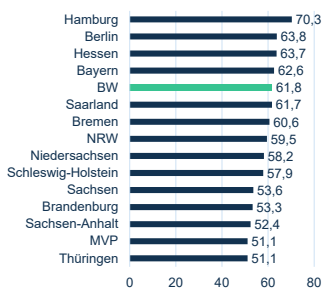
+49 711 127-71640

Guido.Zimmermann@LBBW.de

Land fällt bei Industrie 4.0 zurück

Infrastruktur und Verwaltung schwach

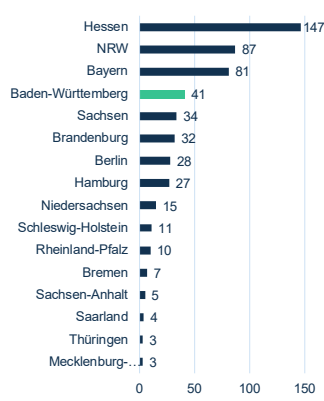
Abb. 1: Länderindex zur Digitalisierung



Quelle: Bitkom, LBBW Research

Ambition und Vision stimmen

Abb. 2: Rechenzentren in Deutschland



Quelle: Handelsblatt, LBBW Research

Industriewandel unterstützen

Mehr Tempo und Kreativität bei der Energiewende

Die Tinte unter dem Koalitionsvertrag der baden-württembergischen Landesregierung ist längst getrocknet, doch die Situation der Wirtschaft im Land bleibt angespannt: Der Umsatz der Industrie sank 2025 um 2,6 %, zeitgleich geht die Beschäftigung weiter zurück (-2,4 %). Hohe Energiepreise und Bürokratie belasten Unternehmen gleichermaßen. Im Südwesten entfallen auf das verarbeitende Gewerbe 31 % der Bruttowertschöpfung, das sind 10 % mehr als im deutschen Durchschnitt. Energiesicherheit und wettbewerbsfähige Preise sind daher besonders relevant. Um sie zu realisieren, sind Netzausbau, Speicher und die Nutzung von Flexibilitäten aktuell die naheliegendsten Lösungen.

Nun liegen zwar sicher die wirksamsten Hebel der Energiewende in der Hand der Bundesregierung. Aber auch die Länder haben Möglichkeiten, Industrie und Haushalten Rückendeckung zu geben. Durch gezielte Investitionsförderungen kann Grün-Schwarz im Land etwa Anreize für netzdienliche Speicher setzen. Oder mittels sozialer Teilhabe Sondertarife für Speicherstrom in Quartieren etablieren – etwa durch eine höhere Förderung für solche Tarife, wenn es Nutzer vor Ort gibt. Durch eine bessere Genehmigungspolitik für Bauprojekte mit besonderer Relevanz für die Energiewende kann das Land Genehmigungsprozesse verkürzen – etwa durch die Entwicklung landeseigener Standards. Und wenn es landeseigene Flächen für Speicher bereitstellen würde, könnten die Anfangsinvestitionen sinken und damit auch die Abhängigkeit von Strommarktpreisen. All das würde die Akzeptanz in der Gesellschaft erhöhen und wäre ganz konkret auch im Geldbeutel zu spüren.

Dabei darf kein Dschungel aus unzähligen Möglichkeiten entstehen. Der Werkzeugkasten muss einfach und übersichtlich sein. Wenige Förderprogramme, dafür gezielter eingesetzt. Kommunen, Unternehmen und auch Haushalte müssen verstehen, welche Möglichkeiten sie haben. So wenig Bürokratie wie nötig. Großen Spielraum geben zudem die Kommunen dem Land. Warum nicht gemeinsam mit einer Gemeinde ein Reallabor für bidirektionales Laden verproben? Wieso nicht regional begrenzt den Einbau von Smartmetern in Haushalten fördern und mit einem Stadtwerk herausfinden, wie sich das auf den Netzausbau auswirkt?

Der weitere Ausbau Erneuerbarer ist natürlich die Basis für die Energiewende. Doch von Wind und Sonne alleine sinken die Strompreise nicht. Sie müssen Teil eines funktionierenden Systems sein. Dazu braucht es mehr Kreativität und Mut, Neues auszuprobieren. Gelingt es, erfolgreiche Modelle auszurollen, zieht der Standort auch wieder neue Unternehmen an und wird attraktiver für Schlüsseltechnologien mit globalem Wertschöpfungspotenzial wie KI, Robotik, Wasserstoff, Halbleiter, Photonik, Fahrzeug- und Antriebstechnik, Luft- und Raumfahrt und Green Tech. Entscheidend ist es jetzt, zügig aktiv zu werden. Das Land muss Netzausbau und Zubau der Erneuerbaren ebenso vorantreiben wie Speicher, Wasserstoff und flexible Back-up-Kraftwerke. Es muss Modellregionen identifizieren, um die Sektorkopplung zu verproben, und neue Erkenntnisse zügig umsetzen. Dann heißt es wieder: BW geht voran.

Die Unternehmen
investieren,
forschen und
entwickeln

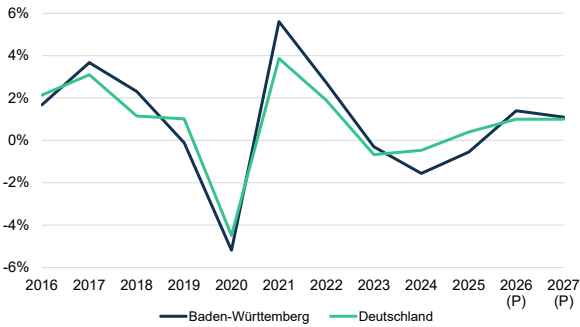
Mehr Tempo,
mehr Kreativität

Schlüssel-
technologien
voranbringen

Anhang: Wirtschaftsdaten BW

BIP-Wachstum mit Prognosen in %

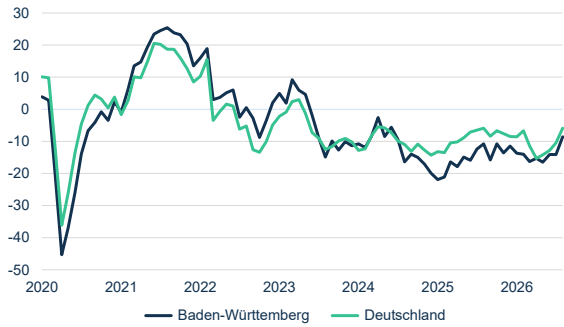
Ab 2026 Prognose



Quelle: LBBW Research

L-Bank-ifo-Konjunkturtest

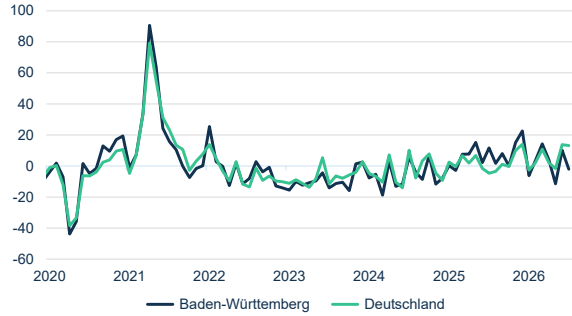
Geschäftsklima Gesamtwirtschaft DE und BW



Quelle L-Bank, ifo Institut, LBBW Research

Volumenindex des Auftragseingangs

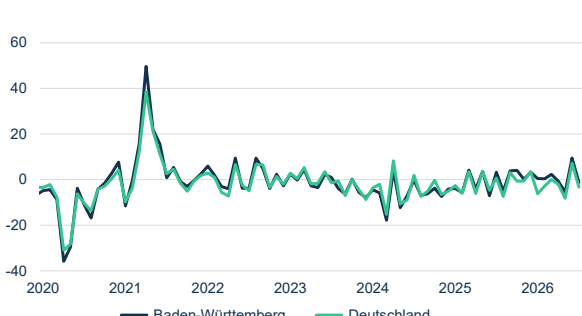
Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Industrieproduktion

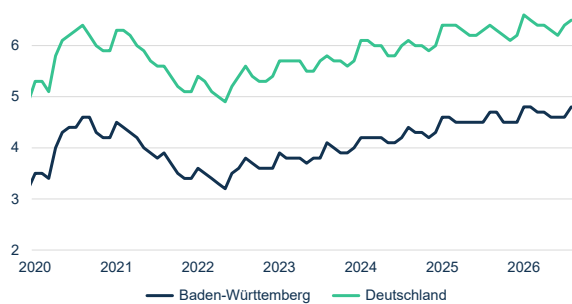
Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Arbeitslosenquote

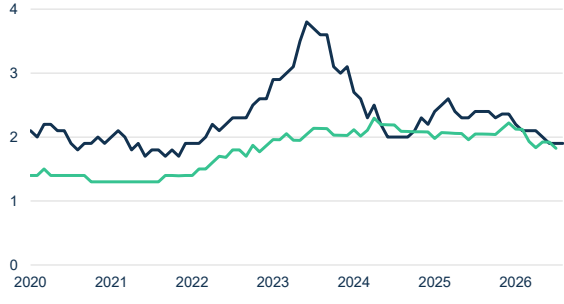
% aller ziviler Erwerbspersonen



Quelle: Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit, Destatis, LBBW Research

Nettokaltmiete

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Statistisches Landesamt, Destatis, LBBW Research

Wirtschaftsdaten BW

Veränderungsraten im Jahresvergleich

Konjunktur	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026e	2027e
Reales BIP-Wachstum	1,7 %	3,7 %	2,3 %	-0,1 %	-5,2 %	5,6 %	2,7 %	-0,3 %	-1,6 %	-0,6 %	1,4 %	1,1 %
BIP pro Kopf im Vgl. zum Bundesdurchschnitt (DE=100)	114	115	115	114	112	113	113	113	113			
Wachstum Arbeitsproduktivität (reales BIP je Erwerbstunde)	0,8 %	2,7 %	0,8 %	-0,1 %	1,1 %	3,1 %	0,3 %	-0,5 %	-0,3 %			
Anteil Industrie an Bruttowertschöpfung	34 %	35 %	34 %	33 %	32 %	33 %	33 %	34 %	33 %	32 %		
Anteil Dienstleistungen an Bruttowertschöpfung	61 %	61 %	61 %	62 %	63 %	62 %	61 %	60 %	61 %	63 %		
Beantragte Unternehmensinsolvenzen	1.649	1.902	1.945	1.819	1.724	1.513	1.516	1.875	2.445	2.706		
Exporte Veränderung zum Vorjahr	-2,7 %	5,0 %	1,4 %	0,9 %	-7,5 %	16,7 %	20,3 %	-5,9 %	-4,2 %	0,7 %		
Arbeitsmarkt												
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	4,46 Mio.	4,57 Mio.	4,67 Mio.	4,75 Mio.	4,73 Mio.	4,78 Mio.	4,86 Mio.	4,91 Mio.	4,93 Mio.	4,94 Mio.		
Veränderung der Reallohne	1,6 %	0,8 %	1,0 %	1,1 %	-3,4 %	0,8 %	-4,8 %	-0,1 %	2,7 %	0,6%*		
Arbeitslosenquote Jahresdurchschnitt**	3,8 %	3,5 %	3,2 %	3,2 %	4,1 %	3,9 %	3,5 %	3,9 %	4,2 %	4,6 %	4,8%**	
Bürgergeldempfänger (SGB II)	2,2 %	1,9 %	1,7 %	1,6 %	1,8 %	2,0 %	2,0 %	2,2 %	2,4 %	2,5 %	2,5%**	
Langzeitarbeitslosigkeit (SGB III)	1,6 %	1,6 %	1,5 %	1,5 %	2,3 %	2,0 %	1,5 %	1,6 %	1,8 %	2,1 %	2,2%**	
Unbesetzte Arbeitsstellen	134 T	149 T	172 T	187 T	121 T	165 T	240 T	219 T	175 T	227 T	245 T	268 T
Energie												
Veränderungsrate Stromgesamtverbrauch	0,0 %	-2,6 %	-1,2 %	-0,7 %	-8,8 %	2,8 %	0,4 %	-8,1 %	-1,1 %			
Bruttostromerzeugung aus Erneuerbaren Energien	25 %	27 %	27 %	31 %	41 %	36 %	34 %	53 %	59 %			
Treibhausgas-Emissionen	80.256 kt	80.694 kt	77.423 kt	74.593 kt	69.143 kt	72.343 kt	72.266 kt	63.380 kt	61.103 kt			
Anteil Industrie am Endenergieverbrauch	21 %	21 %	21 %	20 %	20 %	21 %	20 %	20 %				
Veränderungsrate Strompreisindex	0,1 %	1,2 %	2,0 %	4,5 %	3,4 %	0,7 %	14,8 %	16,0 %	-4,8 %	-0,9 %	-4,7%**	
Veränderungsrate Gaspreisindex	-2,2 %	-7,7 %	-0,6 %	5,2 %	1,5 %	2,4 %	47,6 %	25,6 %	0,1 %	2,9 %	-3,2%**	
Immobilienmarkt												
Veränderungsrate Mietpreise	1,3 %	1,6 %	1,7 %	1,8 %	2,2 %	1,9 %	2,0 %	3,8 %	2,1 %	2,8 %	2,3%**	
Veränderungsrate Baukosten Wohngebäude	2,3 %	3,1 %	4,8 %	3,8 %	1,1 %	9,1 %	14,4 %	7,3 %	3,3 %	3,4 %		
Baugenehmigungen (Wohn- & Nichtwohngebäude)	52.455	44.212	46.156	46.944	49.853	54.557	50.083	35.481	26.969	33.430	13.318***	
Bildung												
Gesamtplatzierung im Bundesländervergleich	4	4	4	6	5	6	6	5	5	4		
*Angaben YTD bis Jun 2025												
**Angaben YTD bis Mai 2026												
***Angaben YTD bis April 2026												
Erläuterung zum Bildungsranking: Der Gesamtindex des IW-Bildungsmonitors bündelt 13 gleich gewichtete Handlungsfelder zu einem relativen Bundesländervergleich. Der Index zeigt damit, wie gut ein Bundesland im Vergleich zu den anderen Ländern Voraussetzungen für Wachstum und Bildungsgerechtigkeit schafft.												
Quellen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Destatis, Bundesagentur für Arbeit, IHK Fachkräftemonitor Baden-Württemberg, IW												
Quellen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Destatis, Bundesagentur für Arbeit, IHK Fachkräftemonitor Baden-Württemberg, IW, LBBW Research												

Aktienunternehmen im BWAX

Sortiert nach Marktkapitalisierung

Unternehmen	Hauptsitz	Sektor	Kurs	Performance			KGV 2026e	Market Cap in Mrd. EUR
				YTD	1 Jahr	3 Jahre		
SAP	Walldorf	Technologie	186,02	-9%	-18%	48%	24,5	228,53
Mercedes-Benz Group	Stuttgart	Automobile	46,26	-21%	-11%	-30%	9,1	44,54
Daimler Truck Holding	Leinfelden-Echterdingen	Industrie	44,07	26%	16%	44%	9,7	33,74
Heidelberg Materials	Heidelberg	Bau	146,30	-26%	-19%	122%	11,0	25,80
Porsche Vz	Stuttgart	Automobile	47,14	-1%	-1%	-55%	24,1	21,47
Porsche Auto Hold. Vz	Stuttgart	Automobile	29,67	-28%	-21%	-42%	-12,1	4,54
Bechtle	Neckarsulm	Technologie	33,08	-13%	-4%	-17%	17,1	4,17
Fuchs Vz	Mannheim	Chemie	41,04	5%	-2%	5%	16,3	2,69
Boss	Metzingen	Konsum	37,83	8%	-9%	-45%	14,0	2,61
Südzucker	Mannheim	Nahrungsmittel	12,36	39%	27%	-15%	-6,4	2,52
Bilfinger	Mannheim	Bau	59,80	-22%	-5%	163%	22,0	2,25
Wüstenrot & Württembergische	Kornwestheim	Finanzdienstleister	14,34	-1%	4%	-6%	8,8	1,34
Dürr	Bietigheim-Bissingen	Industrie	16,78	-17%	-13%	-33%	266,3	1,16
TeamViewer*	Göppingen	Technologie	6,58	17%	-22%	-58%	0,9	1,08
MLP*	Wiesloch	Finanzdienstleister	9,22	37%	35%	93%	0,7	1,01
GFT Technologies*	Stuttgart	Technologie	26,55	35%	46%	-3%	1,5	0,70
Grenke*	Baden-Baden	Finanzdienstleister	11,28	-25%	-30%	-51%	1,4	0,52
Init*	Karlsruhe	Technologie	43,60	-4%	0%	63%	2,6	0,48
Heidelberger Druckmaschinen	Heidelberg	Industrie	1,39	-26%	-26%	16%	30,2	0,42
Sto Vz*	Stühlingen	Bau	102,00	-14%	-18%	-26%	6,6	0,26

Quellen: LSEG, LBBW Research; Stand: 31.08.2026; KGV = Kurs-Gewinn-Verhältnis
Quelle der Gewinnschätzungen: bei gecoverten Unternehmen LBBW Research; bei nicht gecoverten Unternehmen (*) I/B/E/S

Disclaimer

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

